

20. Wahlperiode



Deutscher Bundestag

Ausschuss für Kultur und Medien

Ausschussdrucksache 20(22)69

16. Mai 2023

---

## **Stellungnahme Dr. Tim B. Müller**

---

zu dem Antrag der Fraktionen SPD, CDU/CSU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP  
Mahnmal für die im Nationalsozialismus verfolgten und ermordeten Zeugen Jehovas  
BT-Drucksache 20/6710

Deutscher Bundestag  
Ausschuss für Kultur und Medien  
Öffentliche Anhörung, 22. Mai 2023, 11-13 Uhr

16.05.2023

---

## **Stellungnahme als Sachverständiger zum „Mahnmahl für die im Nationalsozialismus verfolgten und ermordeten Zeugen Jehovas“**

Ein Denkmal der Bundesrepublik Deutschland für die im Nationalsozialismus verfolgten und ermordeten Zeugen Jehovas in Europa ist überfällig. Gründe dafür werden im Folgenden dargelegt.

### **I. Historische Konturen der Opfergruppe**

1. **Jehovas Zeugen**, wie seit 1931 die offizielle Selbstbezeichnung der christlichen Glaubensgemeinschaft lautet, auch Internationale Bibelforscher und in Deutschland **Ernste Bibelforscher** genannt, sind eine **klar definierte Opfergruppe des Nationalsozialismus**. Die Alliierten erkannten 1945 Jehovas Zeugen als Opfer religiöser Verfolgung durch den Nationalsozialismus an; im Entschädigungsrecht der Bundesrepublik gehören Jehovas Zeugen zu den bekannten NS-Opfergruppen.
2. Die christliche Gemeinschaft wurde von Anfang an im Nationalsozialismus verfolgt und **als erste Religionsgemeinschaft verboten**. Erste Verbote erließen die Länder im April 1933. Faktisch ein reichsweites Verbot bedeutete das Verbot der Internationalen Bibelforscher-Vereinigung in Preußen am 24. Juni 1933. Dieses Datum jährt sich in Kürze zum 90. Mal. Eine umfassende **Chronologie** der Verfolgung findet sich auf der Website der Arnold-Liebster-Stiftung: <https://alst.org/ereignisse/>.
3. Im **Deutschen Reich** und im **nationalsozialistisch beherrschten Europa** wurden Zeugen Jehovas **systematisch verfolgt**. In Deutschland kann von etwa 25.000 Zeugen Jehovas zu Beginn der Verfolgung ausgegangen werden. Die Forschung geht derzeit von einer Verfolgungsquote von etwa 50 Prozent aus. Aktuelle Lokalstudien zeigen, dass **60 Prozent und mehr der Zeugen Jehovas Verfolgung erlitten**. Es ist damit zu rechnen, dass infolge zunehmender Forschung die Zahlen in den kommenden Jahren weiter ansteigen.

4. Stand Januar 2023 liegen folgende **Zahlen** vor:
- i. Etwa **14.000 Zeuginnen und Zeugen Jehovas** – Frauen und Männer, mindestens 10.700 deutsche und 2.700 aus den besetzten Ländern Europas – erlitten direkte **Verfolgung**, zumeist in Form von **Haft**. Etwa 2.800 Zeugen Jehovas aus Deutschland und 1.400 weitere aus dem vom Nationalsozialismus besetzten Europa waren in **Konzentrationslagern** inhaftiert. Etwa **1.250 der Verfolgten waren minderjährig**, ca. 600 Kinder wurden vom NS-Staat ihren Eltern weggenommen.
  - ii. Die Verfolgung forderte **1.753 Todesopfer**, davon 1.080 in Konzentrationslagern Ermordete und ums Leben Gekommene, 385 infolge von Hinrichtungen (Zahlen Deutsches Reich: 1.149 Tote, davon 659 in Konzentrationslagern, 327 infolge von Hinrichtungen, 118 durch andere Formen der Ermordung). Eine aktuelle Überprüfung legt nahe, dass die Zahl der Todesopfer mehr als 2.000 betragen könnte.
  - iii. Unter den Toten sind 282 wegen **Kriegsdienstverweigerung** hingerichtete Zeugen Jehovas. Weitere 55 Kriegsdienstverweigerer kamen in der Haft oder in Strafeinheiten ums Leben. Zeugen Jehovas stellten die **größte Gruppe von Kriegsdienstverweigerern im Nationalsozialismus**.

## II. Historische Signifikanz der Opfergruppe

1. Inhaftierte Zeugen Jehovas wurden **in den Konzentrationslagern** seit 1936 mit einem **eigenen Kennzeichen**, ab 1938 einheitlich mit einem „**lila Winkel**“ stigmatisiert und gehörten in den frühen Konzentrationslagern zu den größten Häftlingsgruppen.
2. Zeugen Jehovas leisteten **religiösen Widerstand gegen die Diktatur**, indem sie den Hitlergruß, Wahlen, die Mitgliedschaft in NS-Organisationen sowie die Beteiligung an Krieg, Gewalt und Rüstungsproduktion verweigerten, sich mit anderen Opfergruppen solidarisierten und Verfolgten aus allen Gruppen beistanden sowie **öffentlich über den verbrecherischen Charakter des Nationalsozialismus aufklärten**. Ihre riskanten öffentlichen **Protestaktionen** mit mehr als 100.000 Flugblättern waren in NS-Deutschland in dieser Größenordnung singulär. Auch **internationale Kampagnen und Publikationen** der Zeugen Jehovas berichteten über die Verhältnisse in Konzentrationslagern, verurteilten den Angriff auf Polen, den Krieg oder die Verfolgung auch anderer Opfergruppen. Thomas Mann und andere Gegner des Nationalsozialismus dankten den Zeugen Jehovas für ihre Regimekritik.
3. Einzigartig unter den verfolgten Gruppen sind Zeugen Jehovas, weil sie vom nationalsozialistischen Unrechtsstaat **als Kriegsdienstverweigerer ermordet** wurden. Bei den vom Nationalsozialismus hingerichteten deutschen Kriegsdienstverweigerern handelt es sich zu beinahe **80 Prozent um Zeugen Jehovas**, bei einem Anteil der Opfergruppe an der

Bevölkerung des Deutschen Reiches von etwa 0,03 Prozent. Die Mütter und Väter des Grundgesetzes verankerten auch unter Hinweis auf die ermordeten Zeugen Jehovas das **Recht auf Kriegsdienstverweigerung im Grundgesetz**. Die Bedeutung dieser Opfergruppe für die grundrechteorientierte politische Kultur der deutschen Demokratie ist wenig bekannt und bislang kaum gewürdigt worden.

4. Jehovas Zeugen wurden **sowohl unter nationalsozialistischer als auch unter kommunistischer totalitärer Gewaltherrschaft verfolgt**. Nicht wenige im Nationalsozialismus verfolgte Zeugen Jehovas – allein in Ostdeutschland etwa 700 – wurden in der SBZ/DDR und anderen Teilen des **sowjetisch dominierten Europa Opfer erneuter Verfolgung**. 65 Zeugen Jehovas kamen durch DDR-Verfolgung ums Leben. Ein mit dem würdigenden Gedenken einhergehendes Informationsangebot kann darum Fragen des europäischen **Erinnerns an beide totalitären Diktaturen** thematisieren.
5. Jehovas Zeugen waren eine **europäische Opfergruppe**, die über transnationale Netzwerke Informationen austauschte, Menschen zu schützen versuchte und Widerstandsaktionen organisierte, sowie eine Opfergruppe, in der **Frauen** eine im Vergleich zu anderen Widerstandsgruppen **große Rolle spielten**. Etwa die Hälfte der Verfolgten waren Frauen. Auf beide Aspekte muss das Gedenken eingehen.

### III. Identität und Widerstand

1. Das Ziel der nationalsozialistischen Verfolgung war: **Zeugen Jehovas sollten als Zeugen Jehovas zu existieren aufhören. Nicht nur ihre Aktivität, sondern ihre gesamte Identität sollte zerstört werden**. Ein Zeuge oder eine Zeugin Jehovas konnten nur dann der Verfolgung oder der Gefahr von Verfolgung entgehen, wenn sie keine Zeugen Jehovas mehr waren.
2. Der Konflikt war in der **antitotalitären christlichen Glaubenspraxis** der Zeugen Jehovas angelegt, die sich dem **totalitären Anspruch auf den ganzen Menschen verweigerte**. Die Bibelforscher **lehnten Rassismus und Antisemitismus ab**. Die dezidiert unpolitische Glaubensgemeinschaft leistete Widerstand aus christlichem Glauben. Sich unter totalitären Bedingungen an die Zehn Gebote und die Bergpredigt zu halten war zugleich auch ein politischer Akt, ein **Akt des Widerstands**.
3. Ein Beispiel dafür sind die Kriegsdienstverweigerer: Die Hingerichteten leitete ihren Abschiedsbriefen zufolge das Motiv der **Nächstenliebe**, die christliche Liebe zum Mitmenschen, zum Anderen, das göttliche Gebot „**Du sollst nicht töten!**“.
4. Als Christen, ob als Kriegsdienstverweigerer, Helfer oder sogar Retter von Jüdinnen und Juden und anderen Verfolgten oder durch Akte der Mitmenschlichkeit im totalitären Alltag, stellten sie die **Verteidigung des Lebens und der Menschenwürde** gegen den

nationalsozialistischen Anspruch, entscheiden zu wollen, „wer die Erde bewohnen soll und wer nicht“ (Hannah Arendt).

5. Die Quellen lassen diesen **ideologischen Konflikt – Christentum gegen Nationalsozialismus** – im Zentrum der Verfolgung hervortreten. „Die Rassegesetzgebung des nationalsozialistischen Staates wird von den Zeugen Jehovas abgelehnt. Ihre Lehre lautet: **„Alles, was Menschenantlitz trägt, ist gleich“**“, fasste eine Gestapo-Denkschrift vom 24. Dezember 1936 zusammen: „Aber nicht nur die Einrichtungen und Gesetze des Staates werden von den Bibelforschern abgelehnt, sondern sie bekämpfen auch den nationalsozialistischen Staat selbst und den Führer mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln“, indem sie diese als Instrumente des Teufels darstellten. Schon 1929 hatten die Bibelforscher erklärt, der **Nationalsozialismus stehe „direkt im Dienste des Feindes der Menschen, des Teufels“**. Vor allem den **Antisemitismus** und „**Rassenhass**“ sowie die pseudoreligiösen Züge des Nationalsozialismus **klagten sie an**.
6. Bibelforscher waren seit Anfang der 1920er Jahre ein **Hassobjekt antidemokratischer und antisemitischer Kräfte**, etwa wegen der intensiven Bezugnahme auf die hebräische Bibel und der Verwendung des hebräischen Gottesnamens Jehova. Die Verteidigung der eigenen Identität bedeutete in der NS-Diktatur für Zeugen Jehovas auch die **Verteidigung der Würde** und in nicht wenigen Fällen auch des **Lebens verfolgter Jüdinnen und Juden**, selbst wenn es sie ihre eigene Freiheit oder sogar das Leben kostete.
7. In der Widerstandsforschung ist es seit vielen Jahren üblich geworden, den Widerstand gegen den Nationalsozialismus nicht an politischen Normen der Gegenwart zu messen, sondern für seinen Mut und seine Mitmenschlichkeit zu würdigen. Der **Widerstandsbegriff** hat sich zudem **geweitet**. Auch bei Jüdinnen und Juden oder Sinti und Roma werden nicht mehr nur auf den Sturz der NS-Diktatur gerichtete politische oder bewaffnete Aktionen, sondern auch **Akte der kulturellen und religiösen Selbstbehauptung**, der Verteidigung der Identität, der **Hilfe und Solidarität** für andere als Akte des Widerstands gewürdigt.

#### **IV. Stimmen anderer Verfolgter und Widerstandskämpfer**

*„Bibelforscher – unglaublicher Mut“ (Peter Bielenberg, Kreisauer Kreis). – Die „noblen Zeugen Jehovas, die uns vielfache Dienste erwiesen haben“ (Reinhard Goerdeler). – „Letztlich waren diese Frauen, die so schwach und am Ende ihrer Kräfte schienen, stärker als die SS [...]. Sie hatten ihre Stärke, und es war eine Willensstärke, die niemand brechen konnte“ (Geneviève de Gaulle). – „Meine Zuhörer konnten es kaum glauben, wenn ich ihnen schilderte, wie die ‚lila Winkel‘ füreinander gesorgt und uns Juden herzlich in ihrer Mitte aufgenommen und mit der Würde behandelt hatten, deren uns die Nazis lange zuvor beraubt hatten. Ich erzählte ihnen, dass die Zeugen sogar die härtesten Strafen*

*in Kauf genommen hatten, um uns zu helfen und uns Essen zu geben“ (Max Liebster). – „Für die SS waren solche Männer verrückt, aber [...] als es keine Nahrung mehr gab, taten sich unsere acht Bibelforscher zusammen, um einen Propheten-Text zu lesen: Diese Verrückten repräsentierten die Ehre der Menschlichkeit“ (Albert Rohmer, Résistance).*

## **V. Ein Denkmal für die verfolgten Zeugen Jehovas**

Mit seinem Beschluss vom 25. Juni 1999 zum Denkmal für die ermordeten Juden Europas hat der **Deutsche Bundestag** seinen **Willen** zum Ausdruck gebracht: „Die Bundesrepublik Deutschland bleibt verpflichtet, der anderen **Opfer des Nationalsozialismus würdig zu gedenken.**“

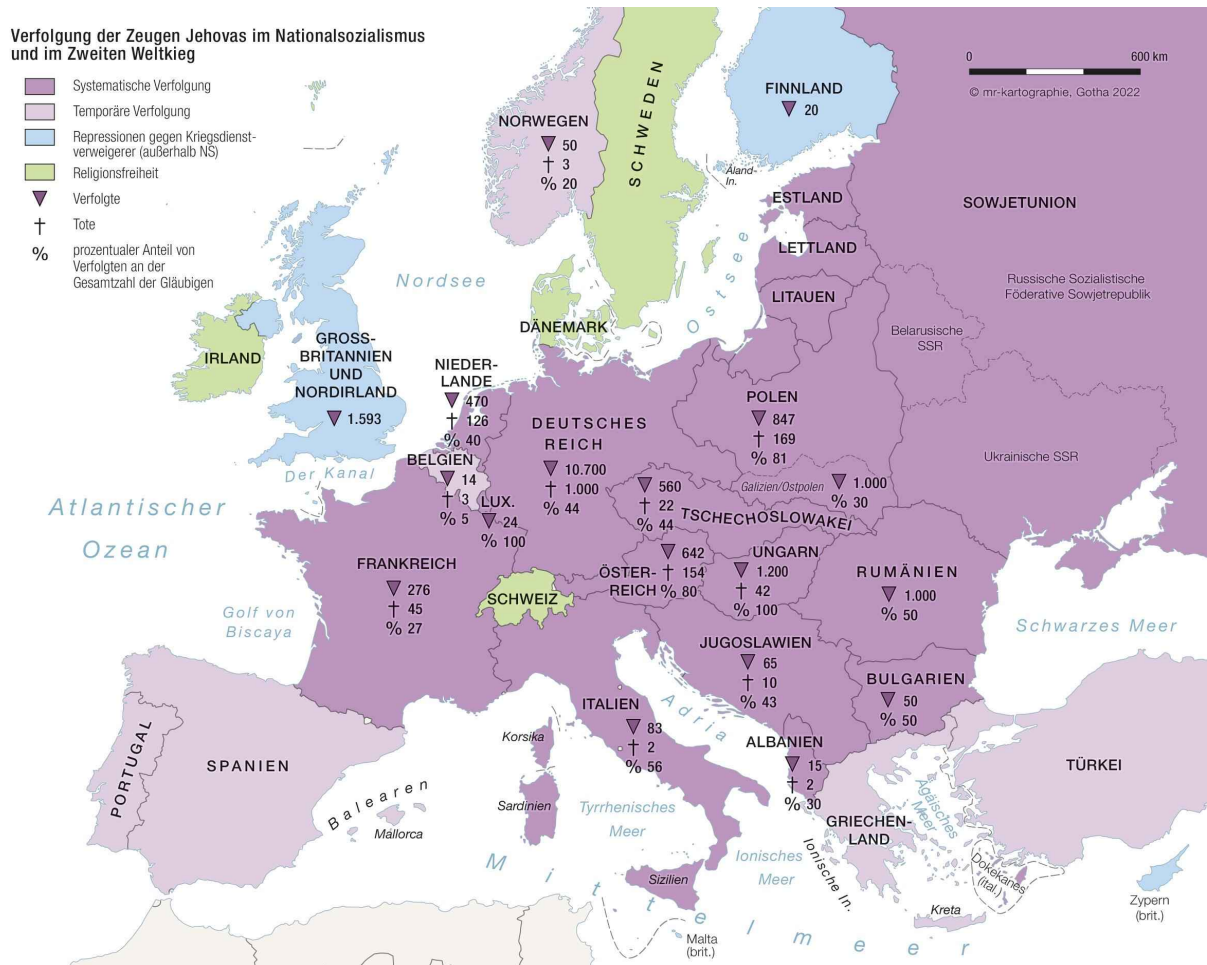
- Reinhart Koselleck, der vielleicht bedeutendste deutsche Historiker der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, formulierte in einem bekannten Aufsatz über „Formen und Traditionen des negativen Gedächtnisses“ kurz darauf die Konsequenz dieses Beschlusses: „Dann müssen wir folgerichtig **Denkmäler für alle Opfergruppen** einzeln errichten.“
- Ein Denkmal ist ein **Zeichen der Anerkennung der Opfer**. Es ist ein Ausdruck der Achtung ihrer **Würde**, die ihnen der Staat und die Gesellschaft der Täterinnen und Täter zu nehmen versucht hatten.

1948 erklärte der von den Alliierten eingesetzte Kasseler Oberbürgermeister Willi Seidel: „Wenn dereinst die Geschichte das Heldentum der Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus objektiv wiedergibt, wird man auch der Zeugen Jehovas gedenken müssen. [...] Man wird der Märtyrer gedenken, die standhaft und treu ihr Herzblut Gott und der Freiheit opferten und sich nicht vom Naziterror unterjochen ließen.“

**75 Jahre später und 90 Jahre nach dem Verbot und dem Beginn der Verfolgung der Zeugen Jehovas im nationalsozialistisch beherrschten Deutschland und Europa ist es für die Bundesrepublik Deutschland endlich an der Zeit, ein Denkmal für diese Opfergruppe zu errichten und für ein begleitendes Informationsangebot zu sorgen.**

## Anhang:

### Europäische Karte der Verfolgung und Bilder von Verfolgten



Karte: ALST/Dr. Tim Müller. Grenzen von 1937. Zahlen unvollständig.  
Fotos: Archive Jehovas Zeugen Deutschland, Polen, USA. ALST.



Jan Otrebski (1923-2002) aus Polen überlebte Auschwitz, Mauthausen-Gusen und weitere Konzentrationslager. Im kommunistischen Polen erneut als Zeuge Jehovas verfolgt und zeitweilig inhaftiert.







Li.: Maria (1901-1969) und Wilhelm Ruhnau (1897-1936) aus Danzig. Maria überlebte Ravensbrück und Buchenwald. Wilhelm wurde 1936 von der Gestapo entführt und ermordet.

Oben: Deliana Rademakers (1923-1942) aus den Niederlanden, ermordet in Auschwitz.



Familie Kusserow aus Bad Lippspringe. Zwölf der dreizehn Familienmitglieder kamen in Gefängnisse, Konzentrationslager, Erziehungsheime und Pflegefamilien. Die Söhne Wilhelm und Wolfgang wurden als Kriegsdienstverweigerer ermordet. Der Vater Franz und der Sohn Karl Heinz starben an direkten Auswirkungen der Verfolgung.



Simone Arnold-Liebster (geb. 1930) und ihre Eltern Emma (1898-1979) und Adolphe Arnold (1897-1977) aus Frankreich (Elsass). Adolphe überlebte die Konzentrationslager Schirmeck, Dachau, Mauthausen und Ebensee, Emma die Lager Schirmeck und Gaggenau. Simone kam in ein NS-Erziehungsheim. Ihr jüdischer Ehemann Max Liebster (1915-2008) überlebte die Konzentrations- und Vernichtungslager Sachsenhausen, Neuengamme, Auschwitz und Buchenwald.

